



6 Ein soziales Zentrum bauen

Caritas, Kirche und Kommune gestalten Quartier um Nürnberger Franziskanerkloster neu.

Caritas in Nürnberg 6

WOHNUNGSLOSEN HELFEN

Wärmestube macht auf zunehmende Not aufmerksam

Caritas in Bayreuth. 7

SCHULDEN TILGEN

Die Beratungsstelle zeigt Auswege auf

Caritas in Coburg 26

CHANCEN VERBESSERN

Projekt ermöglicht benachteiligten Schülern Zugang zum PC

Caritas in Lichtenfels 27

SELBSTBESTIMMT LEBEN

Seit 40 Jahren finden Menschen mit Behinderung Rückhalt

Spenden 30

DIE KIRCHENZEITUNG HILFT

212 Tage Kindererholung finanziert

Service 31

ALTEN- UND PFLEGEHEIME

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ende vergangenen Jahres berichteten wir Ihnen von den Protesten der Sozialstationen gegen die chronische Unterfinanzierung der ambulanten Kranken- und Altenpflege (siehe Heft 4/2008, S. 6). Sechs Monate später gibt es endlich – nach erneuten langwierigen Verhandlungen mit den Kranken- und Pflegekassen – ein Ergebnis: Die Kostenerstattung wird um 3,5 Prozent erhöht. Das ist immerhin ein kleiner Fortschritt.

Gerettet ist die ambulante Versorgung damit aber noch lange nicht. Denn von einer kostendeckenden Vergütung sind wir nach wie vor weit entfernt. Weiterhin müssen die Wohlfahrtsverbände die Sozialstationen mit erheblichen Eigenmitteln am Leben erhalten. Die Alternative wäre die Schließung von Stationen. Davon wäre vor allem der ländliche Raum betroffen, denn dort müssen die Schwestern und Pfleger unrentable weite Strecken zu den Patienten zurücklegen.

Die Ärzte haben im Honorarstreit in kürzester Zeit die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Obwohl die Politik den Grundsatz „ambulant vor stationär“ –



Foto: Klaus-Stefan Krieger

„Die ambulante Pflege ist nicht gerettet“

den auch wir befürworten – vertritt, lässt sie die ambulante Pflege dagegen links liegen. Ambulante Pflege wird es aber in Zukunft nur noch geben, wenn Sie – die Sie selbst oder deren Angehörige die Sozialstationen benötigen – sich für diese Einrichtungen stark machen. Appellieren Sie an Ihre Abgeordneten, damit diese sich für die finanzielle Absicherung der ambulanten Pflege einsetzen.

Dafür danke ich Ihnen schon jetzt sehr herzlich.

IHR DIÖZESAN-CARITASDIREKTOR
GERHARD ÖHLEIN

Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein feierte 30-jähriges Dienstjubiläum

Ein engagierter Repräsentant der Caritas

Als einen Direktor, der den Diözesan-Caritasverband engagiert und überzeugend repräsentiert, sich öffentlich zu Wort meldet, keine Vorbehalte hat und mit vielen Menschen Kontakte schließt, würdigte Monsignore Edgar Hagel, der Vorsitzende des Verbandes, Gerhard Öhlein zu seinem 30-jährigen Dienstjubiläum. Zu diesem Anlass hatten die Mitarbeiter der Caritas ihren Chef mit einem Gottesdienst und einer Feier im Bistumshaus St. Otto in Bamberg überrascht.

Gerhard Öhlein war am 1. April 1979 als Finanzbuchhalter beim Diözesan-Caritasverband eingetreten. Zu Jahresanfang 2000 wurde er stellvertretender Diözesan-Caritasdirektor. 2006 ernannte ihn Erzbischof Dr. Ludwig Schick im April zunächst kommissarisch und im Oktober dann dauerhaft zum Diözesan-Caritasdirektor.

Öhlein sei nicht nur „ein Profi im Finanzbereich“, sondern auch ein Mahner, wenn es um das Soziale gehe, sagte



Foto: Klaus-Stefan Krieger

Als Geschenk zum 30-jährigen Dienstjubiläum überreichte Edgar Hagel, der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes (rechts), Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein die Reise zu einer Opernaufführung in Verona.

Hagel in seiner Laudatio. Öhlein weise im Kontakt mit Politikern und anderen gesellschaftlich Verantwortlichen kompetent auf Lücken in der sozialen Versorgung und in der Gesetzgebung hin. Für den Diözesan-Caritasverband sei er ein Ideengeber, der vorausblickend neue Aufgaben entdeckte, zugleich aber den Blick dafür besitze, was realisierbar sei. Dabei sei er offen für Ratschläge, höre seinen Mitarbeitern zu und entscheide im Team. Hagel dankte ausdrücklich auch Öhleins Ehefrau Sieglinde, die das Engagement ihres Mannes mittrage, das viele Termine und Verpflichtungen umfasse.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Redaktion der Seiten „Caritas im Erzbistum Bamberg“:
Dr. Klaus-Stefan Krieger (verantwortlich)
Telefon 09 51/86 04-0, Fax 09 51/86 04-199
Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.-V.
96052 Bamberg, Obere Königstr. 4b
E-Mail: info@caritas-bamberg.de
www.caritas-bamberg.de
Gestaltung: Monika Meinhardt



NÜRNBERG

Kirche, Caritas und Kommune schaffen soziales Zentrum

Für über 25 Millionen Euro wird das Areal um die St. Ludwigskirche und das ehemalige Franziskanerkloster in Nürnberg-Gibitzenhof neu gestaltet. Mitte dieses Jahres ist Baubeginn, die Fertigstellung ist für 2013 geplant. Bis auf den denkmalgeschützten Komplex Kirche/Kloster, der einer aufwändigen Sanierung unterzogen wird, werden alle Gebäude abgerissen. Neubauten für die vier Kindertagesstätten und für ein modernes Gemeindezentrum mit Versammlungsräumen und Pfarrbüro sind geplant. Außerdem errichtet die Joseph-Stiftung, das kirchliche Wohnungsunternehmen im Erzbistum Bamberg, drei Gebäude mit barrierefreien Wohnungen für Familien, Senioren und Menschen mit Hilfebedarf. Fördergelder von Staat und Stadt ermöglichen in dem sozialen Wohnungsbau Direktmieten von fünf Euro/Quadratmeter.

Das frühere Kloster mietet die Caritas für drei Einrichtungen an: Die Straßenambulanz, die Berufsfachschule für Altenpflege und das Betreute Wohnen für psychisch kranke Menschen ziehen dort ein. Caritasdirektor Roland Werber erhofft sich von dem neuen Standort eine „Verbesserung für Klienten und Mitarbeiter“ sowie „wirtschaftliche Synergieeffekte“. Die Straßenambulanz beispielsweise, derzeit am Hummelsteiner Weg auf zwei Gebäude verteilt, leidet unter großer Raumnot. Für Pfarrer Alexander Gießen ergab sich „die Chance, die Stadtteilentwicklung in der Südstadt voranzutreiben“. Der 35-jährige Priester, der das Projekt als Chefsache versteht, vertritt das Modell einer „nachgehenden Kirche“. Die Sinus-Milieu-Studie wurde herangezogen, Bedürfnisse im strukturschwachen Stadtviertel und in der über 6500 Katholiken zählenden Pfarrei erfragt. Ergebnis: Auf 5000 Quadratmetern zwischen Straßburger Straße und Pfälzerstraße entsteht ein „Mix“ aus pfarrlich-karitativen Diensten und gutem Wohnen. Dazu Gießen: „Als Kirche positionieren wir uns klar hin zum Nächsten“.

INGRID PETERSEN

ANSBACH

Schwangerschaftsberatung online

Die Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Caritasverbandes Ansbach beteiligt sich seit Jahresanfang an der Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes. Unter www.beratung-caritas.de erreicht man das Beratungsportal des Deutschen Caritasverbandes. Fragen und Anliegen an die Schwangerschaftsberatung können auf zwei verschiedene Arten gestellt werden: im Chat oder per E-Mail. Das System gewährleistet durch eine webbasierte und SSL-verschlüsselte Kommunikation eine geschützte und anonyme Beratung. Während der Öffnungszeiten des Chats besteht die Möglichkeit der sofortigen und direkten, persönlichen Beratung. Beraterinnen der Ansbacher Beratungsstelle der Caritas beteiligen sich an der Chatberatung im Online-Portal.

Die Mail-Beratung ist postleitzahlengestützt: Alle Anfragen mit PLZ aus dem Einzugsgebiet einer Schwangerschaftsberatung werden an diese Stelle weitergeleitet. Bei der Ansbacher Beratungsstelle umfasst das Einzugsgebiet die Stadt und der Landkreis Ansbach sowie die Landkreise Neustadt/A. - Bad Windsheim und Weißenburg - Gunzenhausen. Die Beantwortung erfolgt werktags innerhalb von 24 Stunden.

Homepage: www.beratung-caritas.de

LICHTENFELS

Neuer Vorsitzender

Neuer Vorsitzender des Caritasverbandes für den Landkreis Lichtenfels ist der bisherige zweite Vorsitzende Prof. Dr. Günter Dippold. Seinen Vorgängers Dr. Johann Schmidlein wählte die Mitgliederversammlung nun zum Stellvertreter. Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein zeichnete Schmidlein, der dem Vorstand seit 1996 angehört, mit dem Caritaskreuz in Silber aus. Öhlein stellte Schmidleins Engagement für den Ausbau der Familienhilfe, die Gründung der Sozialstation und die Einführung des Freiwilligen Sozialen Schuljahrs heraus. Seit 1999 war Schmidlein 2., ab 2006 1. Vorsitzender gewesen.

Mit dem Caritasehrenzeichen in Gold ehrte Öhlein Pfarrer Gerhard Hellgeth. Mehr als 25 Jahre gehörte er dem Vorstand der Caritas Lichtenfels als berufenes Mitglied an und setzte sich bei den Seelsorgern des Dekanats für die Anliegen des Wohlfahrtsverbandes ein.

Info: www.caritas-lichtenfels.de

NÜRNBERG

25 Jahre Wärmestube



Foto: Robert Sauerbeck

Prominenz bei der mittäglichen Essensausgabe (von links): der evangelische Stadtdekan Michael Bammesel, Staatsminister Günter Glöser und der katholische Dekan Alfred Raab.

Essen und Schutz, Wäsche und Kleidung, Rat und Unterstützung in schwierigsten Lebenssituationen: all dies bietet die ökumenische Wärmestube in der Köhnstraße am Nürnberger Hauptbahnhof. Für wohnungslose, arme, vom Leben gebeutelte Menschen ist die von Caritas und Stadtmission gemeinsam getragene Einrichtung zu einer wichtigen Anlaufstelle geworden. Zum 25-jährigen Bestehen machten die Träger gemeinsam mit der Stadt Nürnberg auf die zunehmende Not aufmerksam und warben um Unterstützung.

2008 zählte man 1762 registrierte Besucher. 40 Prozent mehr als vor fünf Jahren. Auch bei der Essensausgabe sprechen die Zahlen für sich: Waren es 2003 noch 30.000 Portionen, so weist die Statistik für das vergangene Jahr über 40.000 Essen aus. Mit einem jährlichen Etat über 500.000 Euro muss die Wärmestube auskommen. Die Stadt schießt 240.000 Euro zu und finanziert auch die Essen (2008: 98.000 Euro).

INGRID PETERSEN

DIE KREDITE WERDEN GERADEZU AUFGEDRÄNGT

Seit 20 Jahren gibt es die Schuldnerberatung des Caritasverbandes Bayreuth. Über Mangel an Arbeit kann sie sich nicht beklagen. Die drei Schuldnerberater bearbeiteten 2008 insgesamt 1220 Fälle, von Hof bis Pegnitz, von Mehlmiesel bis Mainleus.

fast alle die Kontakt zu uns aufnehmen, kommen auch wieder. Sie sind ja froh, dass ihnen endlich mal einer geduldig zuhört.“ So begründet Veronica Specht, Leiterin der Schuldnerberatung der Bayreuther Caritas, die erfreuliche Tatsache, dass in nur sechs von 526 abgeschlossenen Fällen die Beratung beendet wurde, weil der Schuldner nicht mehr mitmachen wollte. Ein weiterer Grund für Zulauf und Erfolg liegt wohl darin, dass zwischen erstem Kontakt und offiziellem Beginn der Beratung lediglich vier bis sechs Wochen vergehen – Rekord in Oberfranken.

Die Zahl der Fälle aber steigt weiter an, die Klienten werden im Durchschnitt immer jünger. 56 Prozent sind zwischen 30 und 50 Jahren alt. „Die Fälle werden auch immer komplizierter“, erläutert Specht. „Hatten die Leute früher drei oder vier Gläubiger, sind es heute oft zwischen zwölf und 15.“ Gerade deshalb sei es wichtig, von den Schuldnern so viel Druck wie möglich zu nehmen, damit sie klare Gedanken fassen könnten. Nach dem ersten Gespräch bekommen sie Info-Broschüren an die Hand, aber auch vorformulierte Schreiben an Gläubiger. Specht: „Viele überlegen sich in der Wartezeit zu Hause am Küchentisch zum ersten Mal, wieviel Geld monatlich hereinkommt und wieviel durch Miete, Versicherungen etc. automatisch rausgeht.“

Die meisten hielten dies bis dahin nicht für nötig, hatten sie doch ihren Job und

damit regelmäßig Geld auf dem Konto. 40 Prozent aller Klienten der Schuldnerberatung sind wegen Arbeitslosigkeit finanziell in Schieflage geraten. Aber immerhin 17 Prozent wegen „unwirtschaftlicher Haushaltsführung“. Alle Schichten der Bevölkerung sind vertreten vom ehemals millionenschweren Geschäftsführer über die Häuslebauer bis zum Hartz IV-Empfänger. Was auffällt: 36 Prozent sind ohne Ausbildung oder nur angelernt, 70 haben ein monatliches Haushaltseinkommen von höchstens 1.500 Euro.

PRIVATE INSOLVENZ

Die letzte Zahl ist erschreckend, wenn man bedenkt, dass fast 80 Prozent bis zu 50.000 Euro Schulden haben. Das abzahlen zu können, erscheint aussichtslos. So wurden auch 491 von 526 Fällen durch Beantragen der Verbraucherinsolvenz beendet. Dieses Verfahren geht nach genauen Regeln sechs Jahre lang, so dass die Hilfe der Beratung nicht mehr nötig ist.

Aber vorher gerade besonders, weiß Veronica Specht: „Wir als Sozialpädagogen schauen uns nicht nur die Zahlen an, sondern auch den Menschen und überlegen: Hält der das durch? Denn während dieser sechs Jahre muss er sich einwandfrei verhalten, also zum Beispiel nicht schwarzarbeiten.“ Über das Insolvenzverfahren kann sich auch die Schuldnerberatung zu einem großen Teil refinanzieren.

Die meisten Gläubiger sind Gewerbetreibende, gefolgt von Telefongesellschaften und Versandhäusern. Die höchsten Schulden haben die Klienten der Caritas durch Hypothekenkredite (59.000 Euro im Schnitt) und Ratenkredite (20.000 Euro). Aber immerhin 150 standen mit mehr als 12.000 Euro beim Finanzamt in der Schuld.

Viel Arbeit könnte man den Beratungsstellen ersparen, würden vor allem Jugendliche ausreichend auf die Gefahren beim



Foto: Michael Anger

Schulden? Das kann auch auf der Straße enden, meinen die Gymnasiasten. Zu ihrem 20-jährigen Bestehen zeigte die Schuldnerberatung der Bayreuther Caritas eine Kunstausstellung. Schüler aus zehn Klassen der Jahrgangsstufen 6 bis 11 des Graf-Münster-Gymnasiums hatten sich kreativ mit „Geld und Konsum“ auseinandergesetzt.

Umgang mit Geld hingewiesen. Da aber hapert es, meint Michael Weiß von der Caritas Bayreuth. Er hält regelmäßig Vorträge in den Schulen und kennt den oft sorglosen Umgang mit Euro und Cent: „Viele haben sich noch nie klar gemacht, dass es Geld nur gegen geleistete Arbeit gibt. Manche Kredite werden einem ja geradezu aufgenötigt.“ Nur mangelhaft würden junge Leute über der Gefahr der Überschuldung informiert.

331 Schüler der 9. und 10. Klassen hat die Caritas 2008 in Ostoberfranken mit ihren Vorträgen erreicht. Viel zu wenig, meinen die Berater. Die Kommunen würden sich meist höchstens ideell engagieren, weil der Bereich nicht zu ihren Aufgaben gehöre. In den Hauptschulen bei den 15-Jährigen ist die Aufmerksamkeit dagegen groß.

MICHAEL ANGER

KONTAKT

Schuldner- und Insolvenzberatung

Bürgerreutherstraße 9, 95444 Bayreuth
Tel. (0921) 789 02-21
E-Mail: schuldnerberatung@caritas-bayreuth.de
Internet: www.caritas-bayreuth.de

LICHTENFELS UND COBURG

Kreative Projekte zur Unterstützung Jugendlicher



Foto: Bernd Hein

Wenn Puppen sprechen: Die Lichtenfelser Sozialpädagogin Claudia Ortloff ließ in München eine Puppe von den Sorgen und Nöten der Buben in der Erziehungsberatung erzählen.

Den 2. Preis in Höhe von 1000 Euro hat das Projekt „Fit fürs Leben. Kompetenztraining für Jungs, ein toller Kerl werden“ des Caritasverbandes Lichtenfels im Rahmen eines vom Landes-Caritasverband Bayern und der katholischen Liga Bank ausgelobten bayernweiten Wettbewerbs gewonnen. Mit Ehrenurkunden wurden das „Freiwillige Soziale Schuljahr“ in Lichtenfels und das Projekt „Per Mausclick zur Integration“ der Coburger Caritas ausgezeichnet,

Ziel des Wettbewerbs war es, besonders kreative Projekte zur Unterstützung benachteiligter Kinder und Jugendlicher auszuzeichnen und bayernweit bekannt zu machen. Die Kampagne stand unter dem Motto „Achten statt ächten.“ Landes-Caritasdirektor Prälat Karl-Heinz Zerrle sagte bei der Preisverleihung in München, mit dem Motto werbe die Caritas für eine veränderte Wahrnehmung und Haltung gegenüber benachteiligten Jugendlichen. Wenn man diese jungen Menschen achte und sie durch die Bereitstellung von Chancen und vor allem durch das entgegengebrachte Vertrauen dazu befähige, könnten und würden sie ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

In seiner Laudatio sagte Prälat Zerrle, die drei Projekte erfüllten „in hohem Maße“ die Kriterien, die die Caritas an eine nachhaltige Jugendsozialarbeit stelle. Sie seien kreativ, schlossen Lücken im Sozialbereich und seien geeignet, benachteiligte junge Menschen nachhaltig zu fördern. Ziel des Projektes „Fit fürs Leben“ ist es,

Buben mit aggressiven Verhaltensstörungen von neun bis elf Jahren soziale Kompetenzen im Gruppentraining zu vermitteln. So sollen sie verlernen, dass man nur mit Gewalt „ein toller Kerl“ sein kann. Gezielte Gruppenspiele, Gespräche und Geschichten stärken die sprachliche Ausdrucksfähigkeit, um gute Lösungen bei Konflikten und Beleidigungen zu finden und Tugenden für freundschaftliche Beziehungen zu entwickeln. Mit den Eltern finden ebenfalls Gespräche statt.

Das Projekt „Freiwilliges Soziales Schuljahr“ bietet Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten ehrenamtlicher Tätigkeit in sozialen und gemeinnützigen Einrichtungen an. Solche Tätigkeiten stärken bei den Jugendlichen das soziale Verantwortungsbewusstsein, verbessern das Sozialklima in der Schule und bieten berufliche Vorabinformationen, Einblicke und Möglichkeiten. Für die Einrichtungen können sie nachhaltig ehrenamtlichen Nachwuchs sichern. Ein weiteres Ziel ist die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Das Projekt „Per Mausclick zur Integration“ will Schulkindern ohne Erfahrungen am Computer über einen kontinuierlichen Zeitraum den Zugang zum PC und zum Internet ermöglichen und so ihre Lern-, Entwicklungs- und Berufschancen verbessern. Es wendet sich besonders an Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus sozial und finanziell benachteiligten Familien. Es versteht sich als Beitrag zur Chancengleichheit, Teilhabe und Integration.

Angezielt ist eine Vernetzung mit anderen Coburger Schulen, die auf E-Learning setzen, dabei aber leider die Schülerinnen und Schüler ausgrenzen, die zu Hause keinen PC haben.

BERND HEIN

HOF

Lerndefizite werden ausgeglichen

Im Rahmen des Jugendmigrationsdienstes Oberfranken-Ost, dessen Träger der Caritasverband für Stadt- und Landkreis Hof ist, werden derzeit in 4 Maßnahmen 23 Schulkinder mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 17 Jahren durch Hausaufgabenhilfe, mit besonderer Förderung der deutschen Sprache, betreut. Ziel der Maßnahmen ist es, Lerndefizite auszugleichen und die ganzheitliche Entwicklung der jungen Menschen zu fördern. Dabei werden auch PC-Kenntnisse vermittelt und das Sozialverhalten positiv beeinflusst.

Info: www.caritas-hof.de

ERZBISTUM

Caritas stellt Weichen für ambulante Palliativversorgung

18 Alten- und Krankenpflegerinnen aus Einrichtungen der Caritas erhielten ihr Zertifikat als Palliative Care-Pflegefachkraft. Die Neuregelung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) verbessert grundlegend die Versorgung schwerstkranker Menschen. Alle Versicherten mit einer nicht heilbaren, fortschreitenden Erkrankung, die eine besonders aufwendige Versorgung benötigen, haben künftig einen Rechtsanspruch auf spezialisierte ambulante Palliativversorgung: auf Wunsch in der vertrauten Umgebung des häuslichen und familiären Bereichs oder in Einrichtungen, z.B. in Pflegeheimen. Diese Dienstleistung erfordert eine fundierte Qualifikation der Pflegefachkräfte. Das Referat Fort- und Weiterbildung des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg hat daher in Kooperation mit der Hospizakademie Bamberg eine Weiterbildung in Palliative Care organisiert.

Fortbildungsprogramm des Diözesan-Caritasverbandes: auf www.caritas-bamberg.de unter Fortbildungen

SELBSTBESTIMMT

LEBEN MIT BEHINDERUNG

Aus kleinsten Anfängen hat sich die größte Einrichtung des Diözesan-Caritasverbandes entwickelt. Auf 40 Jahre Arbeit mit behinderten Menschen blickte das Heilpädagogische Zentrum in Lichtenfels jetzt zurück.

1969 wandelte der Diözesan-Caritasverband ein nicht mehr benötigtes Lehrlingswohnheim in ein Fünf-Tages-Wohnheim für 24 Kinder mit geistiger Behinderung um. Heute umfasst das Heilpädagogische Zentrum (HPZ) zwei Wohnheime, mehrere Außenwohngruppen, Trainings- und Betreutes Wohnen, eine Tagesstätte, zwei Kindergärten, zwei Schulen und Frühförderung. 220 Mitarbeiter begleiten 850 Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein zeigte sich bei der Feier im Lichtenfelser Stadtschloss erfreut, dass das HPZ so gut angenommen werde und sich die Bewohner dort heimisch fühlen. Dies rechtfertige den großen Eigenmitteleinsatz des Diözesan-Caritasverbandes. Öhlein versprach, der Träger werde in seinen Bemühungen nicht nachlassen und das HPZ stets „up to date“ halten. Für ihren großen Einsatz bei dessen Weiterentwicklung dankte er der Einrichtungsleiterin Maria Wiehle.

Der Umgang mit behinderten Menschen zeige die Wertschätzung für den Menschen überhaupt und damit den Geist einer Sozialpolitik, sagte Staatssekretärin Melanie Huml in ihrer Festansprache. Sozialpolitik müsse verlässlich und ehrlich sein und jedem Menschen die Chance auf Teilhabe an der Gesellschaft eröffnen. Von daher nannte sie als Grundsätze für die Arbeit mit behinderten Menschen Selbstbestimmung, Wahlfreiheit und Teilhabe. Besonders wichtig als Quelle für Selbstbewusstsein sei auch für Menschen mit Behinderung, einer Arbeit nachgehen zu können.

Den Paradigmenwechsel der Behindertenarbeit von der Fürsorge zur Teilhabe beschrieb auch Dr. Franz Fink, Referatsleiter Behindertenhilfe beim Deutschen



Foto: Klaus-Stefan Krieger

40 Jahre - genauso lange, wie sich die Caritas in Lichtenfels in der Behindertenarbeit engagiert - lebt Matthias Geßlein (Mitte) in deren Einrichtungen. Dafür ehrten ihn Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein und Einrichtungsleiterin Maria Wiehle mit einer Dankurkunde und einem Bierkrug, den er sich gewünscht hatte.

Caritasverband. Er kritisierte, dass Selbstbestimmung noch immer mit Selbständigkeit verwechselt werde: „Selbstbestimmung bedeutet zum Beispiel auch, dass ein geistig behinderter Junge lernt, sein Brot selbst zu streichen und sich den Belag selbst auszuwählen, damit er nicht sein Leben lang wie ein Kleinkind das fertige Brot auf den Teller gelegt oder womöglich sogar in den Mund geschoben bekommt.“

„Die eigentliche Behinderung besteht darin, von der Umwelt nicht angenommen zu sein. Die Reaktionen der anderen Menschen sind es, die Menschen mit Behinderung an ihrem Leben verzweifeln lassen.“ Dieses Fazit zog Monsignore Edgar Hagel im Festgottesdienst in der Stadtkirche. Heutzutage werde „normal“ zumeist mit funktionstüchtig gleichgesetzt, sagte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasver-

bandes. Demgegenüber gelte es die Augen zu öffnen für Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung. Es sei anzuerkennen, „wie sie ihre Behinderung in ihr Leben integrieren und mit dieser leben können.“

KLAUS-STEFAN KRIEGER

KONTAKT
Heilpädagogisches Zentrum

Gesamtleitung und Verwaltung
Gabelsbergerstraße 22, 96215 Lichtenfels
Tel.: (09571) 9244-10, Fax: (09571) 9244-44
E-Mail: hpz-lichtenfels@caritas-bamberg.de
Homepage: www.hpz-lichtenfels.de

KIRCHENZEITUNG FINANZIERT 212 ERHOLUNGSTAGE FÜR KINDER

Eine Spende über 1060 Euro überreichten Hans Ramer, Geschäftsführer des Heinrichs-Verlags, und Andreas Kuschbert, Chefredakteur der Bistumszeitung "Heinrichsblatt", Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein. Der Betrag kommt der Caritas-Kindererholung zugute.

mit dem geld kann der Diözesan-Caritasverband seinen Eigenanteil für 212 Erholungstage finanzieren. Das bedeutet: Durch die Spende kommen 10 gesundheitlich beeinträchtigte Kinder in den Genuss einer dreiwöchigen Freizeit, die ihre seelische und körperliche Gesundheit wieder stabilisiert und neue Kräfte zur Bewältigung des Alltags weckt.

Mit dem Hinweis, dass gerade Familien mit mehreren Kindern sich einen Urlaub oft nicht leisten können, begründete Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein die Notwendigkeit der Caritas-Kindererholung. Dem gerade erschienenen Bayerischen Sozialbericht zufolge leben Eltern mit mehr als zwei Kindern auf einem Wohlstandsniveau von 75 %, während Paare ohne Kinder mit 110 % deutlich über dem Durchschnitt (100 %) liegen. Kinder würden so zur „Armutsfalle“, sagte Öhlein.



Hans Ramer, der Geschäftsführer des Heinrichs-Verlags, (links) überreichte bei einem Besuch in der Caritas-Zentrale Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein den Spendenscheck.

Die Caritas unterstütze bedürftige Familien daher auf vielfältige Weise auch materiell über Kleiderkammern, Sozalläden, Zuschüsse aus Hilfsfonds und eben die Kindererholung.

Der Heinrichs-Verlag wird die Caritas auch weiterhin unterstützen. So überweist er für jeden neuen Abonnenten des Heinrichsblatts, der als Referenz "Caritas" angibt, eine Spende von 20 Euro.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

HEINRICHSBLATT
Probe-Abonnement

Bestellung bei
HEINRICHSBLATT - Leserservice
Postfach 2709, 96018 Bamberg
Tel. (0951) 51-92-11, Fax (0951) 51 92-15
E-Mail: hbl@heinrichs-verlag.de
Stichwort: Caritas

BRAUEREI SPENDET FÜR PRAKTIKANTEN

2.500 Euro spendete die Bamberger Brauerei Spezial für die Caritas-Jugendhilfe. Geschäftsführer Christian Merz und seine Frau Manuela überreichten den Spendenscheck bei einem Besuch der Wohngruppen in Pettstadt. Der Betrag soll zur Finanzierung einer zusätzlichen Praktikantenstelle dienen. Der Gasthof hatte darauf verzichtet, den Stammgästen zu Weihnachten Freibier auszuschenken. Für die Spende stockte die Brauerei Spezial den Gegenwert des Weihnachtsbiers noch deutlich auf. „Es ist wichtig, dass es solche Einrichtungen wie die Caritas-Jugendhilfe gibt“, betonte Christian Merz. „Nicht jeder Mensch schafft den Weg ins Leben alleine. Daher finden die meisten unserer Gäste die Weihnachtsspende gut.“

Die Caritas-Jugendhilfe nimmt Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 18 Jahren auf, wenn ihre Betreuung in der Familie durch Trennung, Scheidung, Krankheit oder Tod der Eltern oder aufgrund familiärer Konflikte nicht mehr gewährleistet ist. Rund 60 Kinder und Jugendliche leben in den Heilpädagogischen Wohngruppen und Familienwohngruppen in Bamberg, Pettstadt und Frensdorf. In Pettstadt befindet sich auch die Inobhutnahme. In diese Wohngruppe können bei akuten Problemen Kinder kurzfristig aufgenommen werden.

„Unser Ziel ist es, dass die Kinder wieder in die eigene Familie zurückkehren können“, betonte Einrichtungsleiter Otto Bezold.

KLAUS-STEFAN KRIEGER



Beim Besuch in Pettstadt überreichte das Ehepaar Christian und Manuela Merz (1. u. 2. v. links) die Spenden an die dort lebenden Jugendlichen und die Mitarbeiter der Caritas (hinten links: Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein, rechts: Einrichtungsleiter Otto Bezold).

JAHRESBERICHT 2008

Unter dem Titel „Die Armut lindern – der Armut vorbeugen“ hat der Diözesan-Caritasverband seinen Jahresbericht 2008 veröffentlicht. Die 58-seitige Broschüre kann kostenfrei bezogen werden beim Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg, Referat Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 12 29, 96003 Bamberg, Fax (0951) 86 04-33 120, E-Mail: info@caritas-bamberg.de.



Alten- und Pflegeheime des Diözesan-Caritasverbandes

Zum 1. April hat der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. das Ansbacher Altenheim St. Ludwig in seine Trägerschaft übernommen. Einen ausführlichen Bericht von der Übergabe finden Sie in der Beilage „Aus unseren Einrichtungen“. Damit betreibt der Diözesan-Caritasverband Bamberg nun 14 Caritas-Alten- und Pflegeheime, verteilt über das gesamte Erzbistum. Drei der Einrichtungen wurden in den vergangenen Jahren nach dem Hausgemeinschaftsmodell neu gestaltet. Kurzzeitpflege wird in allen Häusern angeboten. Dazu kommen spezielle Angebote wie Tagespflege und Appartements für selbständiges Wohnen, die sich von Standort zu Standort unterscheiden. Bitte informieren Sie sich direkt bei den Einrichtungen.

Friedrich-Baur-Altenwohn- und Pflegezentrum St. Kunigund
Bürgermeister-Böhmer-Straße 3
96264 Altenkunstadt
Telefon 09572/ 38080
E-Mail: ah.altenkunstadt@caritas-bamberg.de
Homepage: www.seniorenzentrum-altenkunstadt.de

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Ludwig
Jüdtstraße 1a
91522 Ansbach
Telefon 0981/ 4870-0
E-Mail: info@altenheim-st-ludwig.de
Homepage: www.altenheim-st-ludwig.de

Caritas-Seniorenzentrum St. Josef
Andreas-Hofer-Straße 17
96049 Bamberg-Gaustadt
Telefon 0951/ 96839-0
E-Mail: el.ah.gaustadt@caritas-bamberg.de
Homepage: www.seniorenzentrum-gaustadt.de

Dr.-Robert-Pfleger-Rehabilitations-und Altenpflegezentrum St. Otto
Ottostraße 10
96047 Bamberg
Telefon 0951/ 98028-0
E-Mail: ahotto.bamberg@caritas-bamberg.de
Homepage: www.seniorenzentrum-st-otto.de

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Walburga
Jakobsberg 4
96049 Bamberg
Telefon 0951/ 13396-0
E-Mail: ahwalburga.bamberg@caritas-bamberg.de
Homepage: www.altenheim-st-walburga.de

Caritas-Altenpflegeheim St. Martin
Moritzhöfen 21a
95447 Bayreuth
Telefon 0921/ 50702-0
E-Mail: ah.bayreuth@caritas-bamberg.de
Homepage: www.altenheim-bayreuth.de

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Franziskus
Eichenplatz 6
91088 Bubenreuth
Telefon 09131/ 82607-0
E-Mail: ah.bubenreuth@caritas-bamberg.de
Homepage: www.altenheim-bubenreuth.de

Kathi-Baur-Alten- und Pflegeheim
St. Heinrich
Kirchleiner Straße 5
96224 Burgkunstadt
Tel. 09572/ 3804-0
E-Mail: ah.burgkundstadt@caritas-bamberg.de
Homepage: www.altenheim-burgkundstadt.de

Caritas-Seniorenzentrum St. Martin
Schirnaidler Straße 5
91330 Eggolsheim
Telefon 09545//443600
E-Mail: ah.eggolsheim@caritas-bamberg.de
Homepage: www.seniorenzentrum-eggolsheim.de

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth
Bayreuther Straße 15
91301 Forchheim
Telefon 09191/ 7010-0
E-Mail: ah.forchheim@caritas-bamberg.de
Homepage: www.caritas-altenheim-forchheim.de

Caritas-Hausgemeinschaften für Senioren
St. Elisabeth
Kulmbacher Straße 2
96142 Hollfeld
Telefon 09274/ 80 70 0
E-Mail: info.hausgemeinschaft@caritas-hollfeld.de
Homepage: www.altenheim-hollfeld.de

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth
Von-Hirschberg-Straße 12
91077 Neunkirchen am Brand
Telefon 09134/ 9964-0
E-Mail: ah.neunkirchen@caritas-bamberg.de
Homepage: www.altenheim-neunkirchen.de

Caritas-Altenheim St. Michael
Randstraße 13
90552 Röthenbach/Pegnitz
Telefon 0911/ 577071
E-Mail: ah.roethenbach@caritas-bamberg.de

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Konrad
Geutenreuther Straße 5
96260 Weismain
Telefon 09575/ 9813-0
E-Mail: ah.weismain@caritas-bamberg.de
Homepage: www.altenheim-weismain.de